

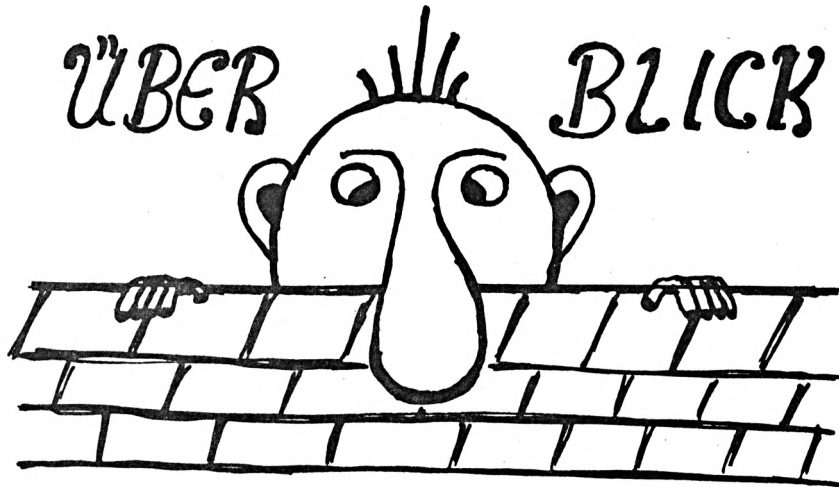
NEE

STREIK



**B
G
E
T**
FSV 19

ÜBER BLICK



- STREIKVERLAUF AN DEN ET-FACHBEREICHEN -

Montag: An diesem Tag sind in den ET-Fachbereichen relativ wenig Lehrveranstaltungen angesetzt.

Trotzdem: Gestaltungslehre

Die Vorlesung und die Übung fielen aus, jedoch wurde versucht, die Übung in einen anderen Raum zu verlegen.

Theorie elektrischer Maschinen wurde an diesem Tag als einzige Vorlesung vor 15 Leuten abgehalten.

Schwierigkeiten treten an diesem Tag bei der Bestreikung der Übungen auf, da es dort noch keine Streikposten gibt.

Vollversammlung um 11.15 Uhr:

Anwesend sind ungefähr 200-250 Leute. Man diskutierte, ob die Praktika auch bestreikt werden sollen; die Streikposten für den nächsten Tag teilen sich ein; die Fachschaftsvertretung 19 und Basisgruppe stellt die Arbeitsgruppen vor, die zur Durchführung eines aktiven Streiks ab Dienstag geplant sind. Außerdem beschlie-

schließt die VV zur Streikkoordinierung und Information jeden Tag eine VV durchzuführen. Am Nachmittag werden RT-Praktikum und Meßtechnikpraktikum vollständig bestreikt.

Dienstag: Der Tag eines Streikpostens beginnt früh.

7.00 Uhr Meßtechnik

Die Zweitsemester haben teilweise Angst, etwas zu versäumen, wenn sie nicht in die Vorlesung gehen, da das Skript miserabel ist. Die Vorlesung findet dann auch mit 8 Leuten statt, als jedoch einige Kommilitonen in die Vorlesung gehen und mit den Streikunwilligen reden wollen, unterbricht Prof. Boeck und nach der Diskussion wird die Vorlesung abgebrochen.

9.00 Uhr Schaltwerktheorie

Kein Student betritt den Hörsaal. Prof. Piloty droht jedoch, den Stoff, der behandelt werden sollt, nicht in der nächsten Stunde zu bringen.

11.00 Uhr Langsam kristallisieren sich ein paar Typen heraus, die in fast jede Vorlesung eingehen wollen. Prof. Hilberg hält mit 2 Assistenten und 3 Studenten Vorlesung während der VV-Zeit. Ein Teil der VV-Anwesenden versucht noch einmal mit den Anwesenden zu diskutieren und schließlich bricht Hilberg die Vorlesung ab. Alle anderen Vorlesungen und Übungen dieses Vormittags werden bestreikt.

13.00 NT-, ENT-Praktikum

Bei den Praktika treten unterschiedliche Schwierigkeiten auf. Es zeigt sich, daß, wenn eine Gruppe den Versuch durchzieht, meistens noch mehr Gruppen wankelmütig werden. Auch die Betreuer reagieren unterschiedlich. An diesem Nachmittag wird das ENT-Praktikum vollständig bestreikt, beim NT-Praktikum arbeitet eine Gruppe hinter verschlossenen Türen.

14.00 Uhr Termin für Arbeitsgruppen. Bis auf die Öffentlichkeitsarbeitsgruppe finden keine statt.

19.00 Uhr Chemikerfest im Schloßkeller. Es werden die ersten Streiklieder gesungen.

Mittwoch: Ohne Schwierigkeiten werden auch an diesem Tag die meisten Vorlesungen bestreikt. Ausnahmen bilden:

8.00 Uhr Regelungstechnik 2 bei Tolle. Dieser hält mit 8 Leuten seine Vorlesung. Nach längerer Diskussion wird die Vorlesung abgebrochen, aber eine Übungsgruppe mit 2 Leuten durchgeführt.

11.00 Uhr abermals eine VV

13.00 Uhr Meßtechnik Praktikum Der "harte Brocken"

Bei der ersten Hälfte war die Streikbrecherbeteiligung ziemlich hoch. Bei der 2. Hälfte um 15.30 Uhr wird aus dem Audi-Max, dort führt um diese Zeit die ESG ihr Berufsverbotestück auf, eine Songgruppe geholt, die Streiklieder singt. Diemmal arbeitet nur eine Gruppe.

ENT-Praktikum: Es wird von allen Gruppen durchgeführt.

19.00 Podiumsdiskussion mit Politikern über das HRG.

Donnerstag: Ab diesem Tag ungefähr sind die Gebäude ziemlich leer. Da das Wetter sehr schön ist, bleiben die meisten zu Hause. Die Aktiven (Streikposten) können jetzt kaum noch diskutieren, weil nur noch eingefleischte Streikbrecher auftauchen.

Zu Feldtheorie haben sich 3 Reihen Streikposten aufgebaut, Die Vorlesung wird bestreikt.

Durchgeführt wird eine Vorlesung von Prof. Oppelt mit 2 Assistenten und 3 Studenten. Eine Diskus-

sion wird nicht mehr als sinn-
voll erachtet. Die Vorlesung zu
stören wird von den Anwesenden
als unsinnig empfunden, denn der
Streik soll sich nicht gegen die
Professoren richten.

Um 13.00 Uhr findet die Gesamt-VV
statt, auf der über Abbruch oder
Weiterführung des Streiks beschlos-
sen werden soll.

Der Streik wird nach einer Woche
ausgesetzt. Die VV litt sehr da-

runter, daß nicht inhaltlich
diskutiert wurde und daß die
Querelen in der Asta-Koalition
(Basisgruppen - Jusos) stark
nach außen getragen wurden.

Anschließend fand eine Demon-
stration statt und am Abend eine
Streik-Fete in der Otto-Berndt-
Halle.

Freitag: Unheimlich wenig Studen-
ten halten sich in den Gebäuden
auf, die meisten haben wohl schon
das Wochenende begonnen.

Auch die Professoren tauchen zum
Teil gar nicht mehr auf, oder k:
kommen durch einen Hintereingang
in den Hörsaal und verschwinden
schnell wieder, wenn kein Student
im Saal ist. Die Praktika fallen
am Freitag geschlossen aus.

Nur in Meßtechnik hat ein ein-
zelner Student versucht den Ver-
such "Operationverstärker" durch-
zuführen. Es würde uns sehr inte-
ressieren, ob er damit fertig ge-
worden ist.

Samstag: Endlich Wochenende !



Das Hochschulrahmengesetz- eine Lesehilfe



Das bestreikte Hochschulrahmengesetz scheint darauf abgesehen zu sein, den vertrauensvollen Leser, der über die ersten Paragraphen nicht hinauskommt, einzulullen. Um dem vorzubeugen, möchten wir das HRG hier mit gleichem Inhalt, aber anderer Anordnung für sich selbst sprechen lassen:

" § 2 IV Die Hochschulen wirken an der sozialen Förderung der Studenten mit

§ 3 IV Die Freiheit des Studiums umfaßt, ungeachtet der Studien- und Prüfungsordnungen, insbesondere die freie Wahl der Lehrveranstaltungen, das Recht, innerhalb eines Studienganges Schwerpunkte nach eigener Wahl zu bestimmen, sowie die Erarbeitung und Äußerung wissenschaftlicher und künstlerischer Meinungen. Beschlüsse der zuständigen Hochschulorgane sind insoweit zulässig, als sie sich auf die Organisation und ordnungsgemäße Durchführung des Lehr- und Studienbetriebes und auf die Gewährleistung eines ordnungsgemäßen Studiums beziehen.

V: Die Wahrnehmung der ... genannten Rechte entbindet nicht von der Rücksicht auf die Rechte anderer und von der Beachtung der Regelungen, die das Zusammenleben in der Hochschule ordnen.

§7 Ziel des Studiums: Lehre und Studium sollen den Studenten auf ein berufliches Tätigkeitsfeld vorbereiten und ihn die dafür erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden dem jeweiligen Studiengang entsprechend so vermitteln, daß er zu wissenschaftlicher und künstlerischer Arbeit, und zu verantwortlichem Handeln in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat befähigt wird.

§8 I Die Hochschulen haben die ständige Aufgabe, in Zusammenarbeit mit den zuständigen staatlichen Stellen Inhalte und Formen des Studiums im Hinblick auf die Entwicklung in Wissenschaft und Kunst, die Bedürfnisse der beruflichen Praxis und die notwendigen Veränderungen in der Berufswelt zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

§9 I: Zur Förderung der Reform von Studium und Prüfung und zur Abstimmung und Unterstützung der in den einzelnen Hochschulen geleisteten Reformarbeit werden Studienreformkommissionen gebildet.

III : An den vorgesehenen Studienreformkommissionen sind Vertreter aus dem Bereich der Hochschulen, von staatlichen Stellen sowie Fachvertreter aus der Berufspraxis zu beteiligen. Bei Studiengängen, die mit einer staatlichen Prüfung abgeschlossen werden, verfügen die Vertreter von staatlichen (nicht Hochschul-) Stellen über mehr als die Hälfte,.. (in Länderkommissionen)... über mehr als zwei Drittel der Stimmen.

IV : ...Die Empfehlungen (der Studienreformkommissionen) beziehen sich auf ...

3. die für den jeweiligen Studiengang angemessene Regelstudienzeit (§10 Absatz 2 bis 4).

VII : Die zuständige Landesbehörde kann ... verlangen, daß bestehende Studien und Prüfungsordnungen der Hochschulen den Empfehlungen angepaßt ... werden.

§ 10 I : In den Prüfungsordnungen... sind die Studienzeiten vorzusehen... Die Regelstudienzeit ist maßgebend für die Gestaltung der Studienordnung...

IV : Die Regelstudienzeit ~~bis~~ zum ersten berufsqualifizierenden Abschluß soll vier Jahre nur in besonders begründeten Fällen überschreiten.

§ 11 I : Für jeden Studiengang stellt die Hochschule einen Studiengang auf... Die Studienordnung regelt auf der Grundlage der Prüfungsordnung und unter Berücksichtigung... der Anforderungen der beruflichen Praxis Inhalt und Aufbau des Studiums.... Die Studienordnung sieht im Rahmen der Prüfungsordnung Schwerpunkte vor, die der Student nach eigener (?) Wahl bestimmen kann....

II : Die für den Studiengang in Betracht kommenden Studieninhalte sind so auszuwählen und zu begrenzen, daß das Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann.... Der Gesamtumfang... ist so zu bemessen, daß dem Studenten Gelegenheit zur selbständigen Vorbereitung und Vertiefung des Stoffes und zur Teilnahme an zusätzlichen Lehrveranstaltungen nach eigener Wahl verbleibt....

§ 15 II : Auch bei Gruppenarbeiten müssen die individuellen Leistungen deutlich abgrenzbar und bewertbar sein.

§ 16 III : Die Prüfungsordnung bestimmt die Regelstudienzeit... Prüfungsanforderungen und Verfahren sind so zu gestalten, daß die Abschlußprüfung grundsätzlich innerhalb der Regelstudienzeit , spätestens aber 6 Monate nach ihrem Ablauf abgenommen wird.

§ 17 II : ... Die Gesamtdauer der Nachfrist (für Abschlußprüfungen) darf zwölf Monate nicht überschreiten, wenn der Student die Gründe zu vertreten hat."

Zu vertreten hat er sie zum B. dann, wenn er "zuviel" zusätzliche Lehrveranstaltungen besucht hat, oder zu gründl. arbeitet)

§ 83: Dieses Gesetz tritt am Tage nach seiner Verkündung in Kraft. aber:

§ 17, VI: Die Bundesregierung berichtet dem Deutschen Bundestag regelmäßig, erstmals zum 31. Dez. 1980, über die Erfahrungen, die bei der Einführung der Regelstudienzeiten und der Anwendung der vorstehenden Grundsätze gemacht worden sind.

.....
§ 32, III; Die... Studienplätze werden vergeben....

2. im übrigen nach der Dauer der Zeit, seit dem Erwerb der Qualifikation (sprich: Abitur)... Eine über acht Jahre hinaus gehende Dauer der Wartezeit bleibt unberücksichtigt. Zeiten eines Studiums an einer Hochschule werden auf die Wartezeit nicht angerechnet; dies gilt erstmals für Studienzeiten nach Inkrafttreten des Gesetzes.

.....
§ 38, III; In allen Gremien mit Entscheidungsbefugnissen in Angelegenheiten, die Forschung, künstlerische Entwicklungsvorhaben, Lehre oder die Berufung von Professoren berühren, verfügen die Professoren über die absolute Mehrheit der Stimmen.

V: Entscheidungen, die die Forschung, künstlerische Entwicklungsvorhaben und die Berufung von Professoren unmittelbar berühren, bedürfen außer der Mehrheit des Gremiums auch der Mehrheit der dem Gremium angehörnden Professoren. Kommt danach ein Beschluß auch im zweiten Abstimmungsang nicht zustande, so genügt für eine Entscheidung die Mehrheit der dem Gremium angehörnden Professoren.

.....
§ 41, I: Das Landesrecht kann vorsehen, daß an den Hochschulen zur Wahrnehmung hochschulpolitischer, sozialer und kultureller Belange der Studenten sowie zur Pflege der überregionalen und internationalen Studentenbeziehungen Studentenschaften gebildet werden.

II: ... Die Studentenschaft untersteht der Rechtsaufsicht der Leitung der Hochschule und der zuständigen Landesbehörde.



Mo. 3. Mai

Ich war heute in der Uni. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß so ein paar Idioten tatsächlich bereit sind zu streiken! Und gleich hatte ich die erste Auseinandersetzung; mir hat es so richtig in den Fingern gejuckt. Bin dann nach Hause gegangen, das Wetter war so schön.

Di. 4. Mai

Heute ist mir zum ersten Mal aufgefallen, daß die Wände mit diesem Streikgeschmiere vollgehängt sind! Ein Hiwi sagte mir, daß der Prof seine Vorlesung halten muß, wenn mindestens 5 Studenten anwesend sind. Also habe ich mich dann in den Hörsaal gedrückt, es gab zwar Schwierigkeiten, aber nachdem ich zu dem einen Streikposten: "Halt die Fresse-hau ab" gesagt habe, ließ man mich in den

Hörsaal. Einige gingen sogar mit rein, und wir diskutierten mit dem Prof über den Streik und er gab uns recht, daß das alles Blödsinn ist! Auch unser Hiwi aus der Übung war da, ich sagte ihm gleich meinen Namen, in der Hoffnung, daß sich das positiv auf meine Übungsnote auswirkt.

Mi. 5. Mai

Heute war Praktikum! Ich habe es fertig gebracht, daß unsere Gruppe die einzige war, die ihren Versuch machte. Die haben zwar versucht, uns zurückzuhalten, aber als ich dem einen eine in den Bauch geboxt habe, ließ er uns durch. Mir wurde zwar allerhand vorgeworfen, aber was gehen mich die anderen an? Hauptsache ich mache mein Diplom so schnell wie möglich, das HRG betrifft mich dann sowieso nicht mehr. Wenn andere so blöd sind und wollen unbedingt streiken, dann sollen sie, aber ohne mich! Die Entscheidung der Vollversammlung über den Streik ist für mich nicht bindend, da ich nicht da war und nur 48% aller Studenten abgestimmt haben! Das war sowieso die Minderheit, ich bin überzeugt, daß die restlichen 52% gegen den Streik gestimmt hätten. Das haben die Roten wieder gut hingetrix!!!

Do. 6. Mai

Heute bin ich aus Protest in eine Vorlesung gegangen, die ich sonst nie besuche! Ich bin zwar wieder belästigt worden ("Da ist er ja wieder- Das ist doch der von gestern-Paß auf, der will bestimmt rein!") und die Schwätzer haben versucht, mich zu überzeugen-vergeblich! Aber bei

nir können sie genausogut an eine Gummiewand reden. Ich bin etwas wütend geworden, habe gebrüllt und daraufhin ließ man mich in den Hörsaal. Die Vorlesung fiel zwar aus, aber ich habe mich mit dem Prof unterhalten und habe versucht, mich bei ihm beliebt zu machen. Ist mir auch gelungen, hoffe ich. Vielleicht kann mir das mal später bei der Vergabe der Studien- und Diplomarbeiten helfen. Auf die Vollversammlung bin ich anschließend nicht gegangen, da gehen sowieso nur die Roten hin, was soll ich da?

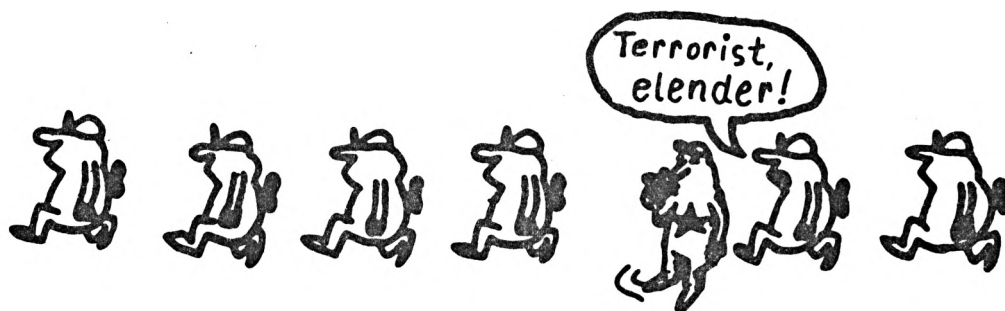
Fr. 7. Mai

Heute war wieder Praktikum. Mir ist es gelungen, meine Gruppe zu überzeugen! Auch der Hiwi hat uns geholfen, er hat mit den Streikenden gesprochen und sie unter Druck gesetzt. Recht hat er, die sollten alle ihr

Praktikum nicht anerkannt bekommen, das wäre bestimmt mal ein Denkmittel für die! Vielleicht werden die dann mal vernünftig. Als dann eine Gruppe von Streikern versucht hat unser Praktikum zu stören, hat der Hiwi sie einfach rausgeschmissen und mit dem Hausrecht gedroht. Hoffentlich wird

das HRG bald eingeführt, damit solche Leute von der Uni gewiesen werden. Die sollten erst mal Ordnung und Anstand lernen, bevor die an die Uni kommen! Ich finde es auch gut, daß das HRG die Studienanforderungen erhöht, mir ist es ja egal, ich bin gut genug, ich würde es auch dann schaffen. Aber die anderen gehören von der Uni, so Leute, die nur an Streik, Protest und "Solidarität" denken, die Wahnsinnigen, für die gehören noch ein paar Extraklausuren eingeführt, so als Belohnung, vielleicht schaffen die dann mal was!

R.



Streikbrecherspruch

<p>Duh, wann die annern kridisiern, Die Lust am Schaffe net verlieren Mach's wie's unser Herrgott macht, Der läßt se babbele un lacht.</p>

WER SICH NICHT IN GEFAHR BEGIBT,
KOMMT IN IHR UM!

Es erscheint uns notwendig, die Überlegungen einiger Kommilitonen, die dazu geführt haben, daß sie sich nicht am aktiven Streik beteiligt haben oder zu Streikbrechern wurden, im folgenden zu untersuchen.

Um die Problematik des HRG intensiv zu erörtern entschloß sich die Studentenschaft zu einem aktiven Streik, da eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem HRG nicht nur auf VV-Ebene möglich ist. Der aktive Streik sollte nicht als bloßer Boykott von Lehrveranstaltungen verstanden werden, sondern in Arbeitsgruppen ein besseres Verständnis der bestehenden und zukünftigen Studiensituation zu ermöglichen.

Der Bevölkerung sollten Streik und Demonstration zeigen, daß die Studentenschaft entschlossen das HRG ablehnt. Es wurde auch versucht, über die konkreten Auswirkungen des Gesetzes auf die Studenten mittels Informationsständen, Presseerklärungen usw. aufmerksam zu machen.

In den Diskussionen während der Streikwoche haben wir festgestellt, daß sich einige Kommilitonen (lat. Mitkämpfer, Waffenbrüder) nicht an die Abstimmung gebunden fühlten. Sie argumentierten mit: "Die Wahlbeteiligung war zu niedrig", "Die 50 %, die nicht abgestimmt haben, sind gegen den Streik" und " Das geht mich alles gar nichts an".

Hierzu ist zu sagen, daß die Urabstimmung für jeden drei Entscheidungsmöglichkeiten enthielt, nämlich erstens für den Streik, zweitens gegen den Streik zu stimmen und drittens sich der Mehrheitsentscheidung durch Enthaltung anzuschließen. Tatsächlich haben sich nur ca. 500 Studenten klar gegen den Streik ausgesprochen. Aussagen über die Meinung derer, die nicht abgestimmt haben sind rein spekulativ und dienen nur als Vorwand für Streikbrecher. Außerdem hat sich gezeigt, daß der Streikaufruf von mehr als 90 % der Studenten befolgt wurde. Das Argument

" Geht mich alles nichts an," charakterisiert vielleicht am typischsten die Situation des TH-Studenten, der sich als Einzelkämpfer durch den Dschungel der Studienleistungen, Klausuren, Tests schlagen muß, seine Mitstudenten in erster Linie als Konkurrenten sieht und sich deshalb gegenüber gemeinsamen Interessen, die auch die Interessen der anderen sind, permanent in Abwehrhaltung befindet. Der affektive Ausgleich wird durch Flucht in die Fachidiotie sichergestellt. Dies führt natürlich zu psychischen Komplikationen, die in Einzelfällen erschreckende Ausmaße annehmen.

H. M. Enzensberger:
Sieben Hauptfiguren konservativer Rhetorik

- 1.) Es ist alles nicht so schlimm
- 2.) Woanders ist es auch nicht besser
- 3.) Es ist schon immer so gewesen
- 4.) Bessermachen gilt nicht
- 5.) Niemand ist schuld an dem was ist
- 6.) Es ist gut, so wie es ist
- 7.) Mitmachen ist besser als nörgeln

Bei der Bestreikung der Praktika wurden die Streikposten besonders stark mit dem vorhin beschriebenen Verhalten konfrontiert. Das folgt daraus, daß jeder Student gezwungen ist, anwesend zu sein, um die Unterschrift eines Assistenten zu bekommen, obwohl das Praktikum in seiner jetzigen Form nicht als Verdeutlichung des Stoffes angesehen werden kann. Eine solche Art von Lehrveranstaltungen, bei der jedes eigenverantwortliche Lernen und Arbeiten unmöglich ist, entspricht schon dem Ungeist des HRG.

Als anderes Argument wurde uns vorgehalten, der Streik sei nicht das richtige Mittel, man müsse sich zunächst an die gewählten Volksvertreter und die demokratischen Organe wenden, Versuche, die Einstellung von Politikern zum HRG zu ändern sind fehlgeschlagen. Das hat zum Beispiel die Podiumsdiskussion gezeigt. Sie beriefen sich darauf, daß das Gesetz verabschiedet sei, und zwar von allen Parteien. Hier ist zu fragen, wie Gesetze zustande kommen, die auf eine derart breite Ablehnung der Betroffenen stoßen.

Es wäre jedoch verfehlt, zu resignieren. Das Gefühl der Ohnmacht gegenüber den staatlichen Institutionen kann nur durch gemeinsames Handeln und direkte Kontrolle durchbrochen werden.

Versuch einer Definition

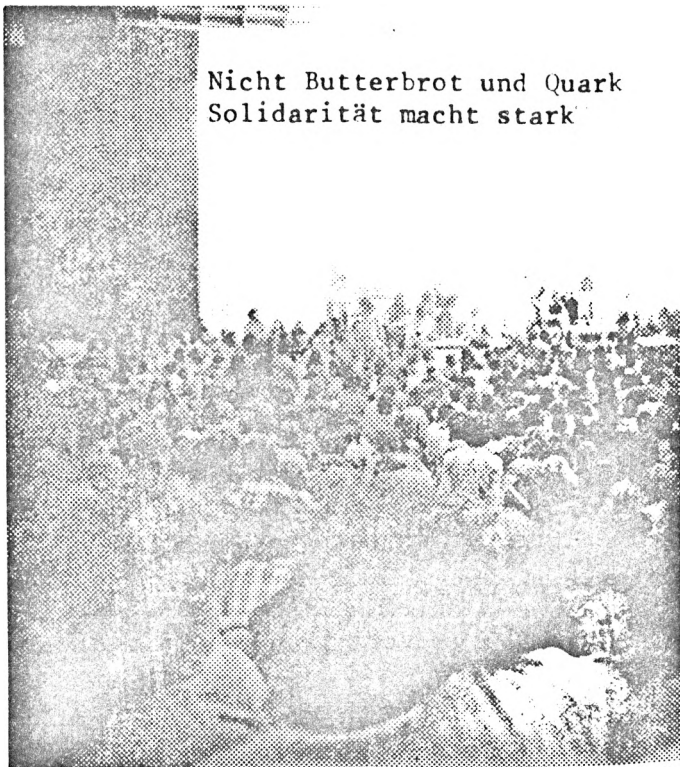
Ein Elektrotechniker ist:
ein aus dem Wohlstand gerissener
um die Semesterferien beschissener
immer sich plägender
allem entsagender
morgens schon gährender
nach dem Diplom sich sehrender
stets rasender
gelegentlich gasender
nur vorwärts schauender
auf das "B-Feld" vertrauender
mit Skripten bestückter
mit Tests beglückter
gelegentlich denkender
Lösungen schwenkender
Klausuren bestehender
trotzdem wenig verstehender
Mensa-Essen fassender
Mechanik hassender
klein wenig gebeugter
von der ET überzeugter
trotz allem gehorsam lernender
angehender Ingenieur.

Die Organisation des Streiks

Nachdem im Wintersemester 75/76 das HrG verabschiedet worden war von Bundestag und Bundesrat, fanden in fast allen Fachbereichen der TH Informationsveranstaltungen statt. Zwei Fragen standen auf der Tagesordnung, erstens, wie sieht das HRG aus und welche Stellung bezieht die Studentenschaft dazu, zweitens wie kann man gegen das HRG vorgehen? Im Stupa und in einer Vollversammlung der TH wurde darauf beschlossen eine Urabstimmung über einen aktiven Streik gegen das HRG im SS 76 durchzuführen. Auf Hochschulebene bereitete das "HRG Komitee" diese Aktion vor. Auf Fachschaftsebene (Bereich E-Technik) beteiligte sich die Fachschaftsvertretung 19 unter Mithilfe der Basisgruppe ET an der Vorbereitung und Durchführung der Urabstimmung. Die Fachschaftsvertretungen 17 und 18 zeigten keinerlei Interesse. Schon bei der Wahl der Fachschaftsvertreter im letzten Sommersemester kündigte sich dieses passive Verhalten an. Damals wurde von einigen Studenten (Mitgliedern der BG-ET) eine Vollversammlung einberufen zur Vorstellung der Kandidaten. Die Studenten, die sich als Fachschaftsvertreter für 17 und 18 bewarben, benutzen diese Gelegenheit jedoch nicht, sich vorzustellen. Da sie die einzigen Kandidaten auf der Liste waren, wurden sie gewählt, persönlich gekannt oder gewußt wo sie eventuell zu finden sind haben wohl nur wenige Studenten gewußt. Bis heute sind auch noch keine

Aktionen oder Tätigkeiten bekannt geworden, die von diesen Fachschaftsvertretern getragen oder unterstützt wurden.

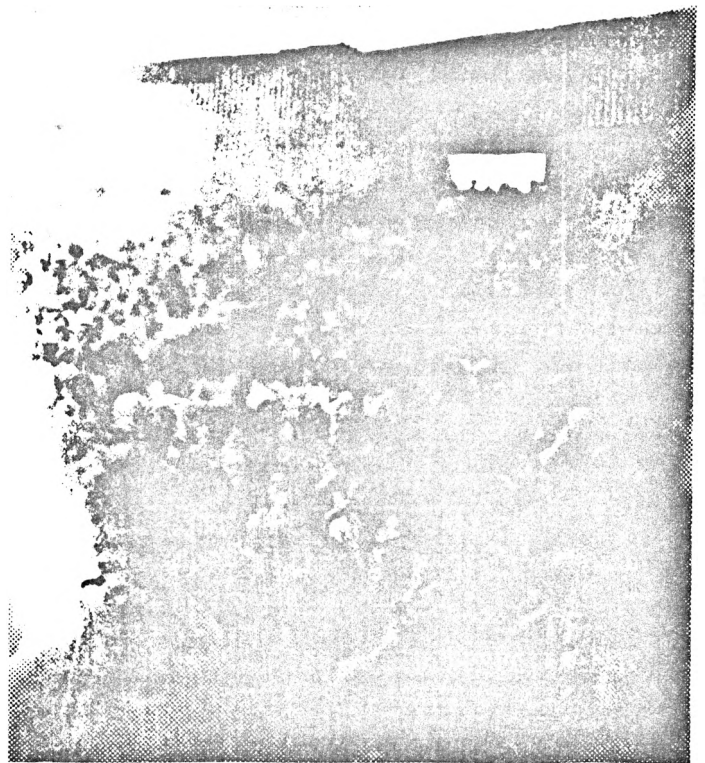
Auf der VV der TH wurde das Ergebnis der Urabstimmung bekanntgegeben. Die Studenten hatten sich mit großer Mehrheit (86%) für einen aktiven Streik gegen das HRG ausgesprochen, das heißt die Studenten selbst beteiligen sich aktiv an der Organisation des Streiks und bestimmen selbst wie und mit welchen Zielvorstellungen er durchgeführt wird. Dieser Entscheidungsprozeß muß öffentlich, d.h. für alle Betroffenen zugänglich und der Mitbestimmung aller unterworfen sein. Deswegen wurde am Montag eine Vollversammlung einberufen, die diese Fragen klären sollte.



Es wurden unter anderem folgende Ergebnisse erzielt. Es ist den meisten deutlich geworden, daß sie sich aktiv am Streik beteiligen müssen (z.B. Streikposten bilden, über HRG diskutieren,

Bevölkerung informieren etc.), daß es eine breite Streikfront gibt, daß auch Praktika und Übungen bestreikt werden und daß dieser Streik ein Warnstreik gegen das HRG ist, der vor allem mobilisierenden und manifestierenden Charakter hat.

Da am Montag fast nur aus dem 2. und 4. Semester E-Technik Studenten anwesend waren, konnte auf der Vollversammlung am Dienstagmorgen, noch einmal jeder zu den oben angegebenen Fragen Stellung nehmen. Dabei ergaben sich keine grundsätzlich neuen Meinungen. Mit Hilfe von Handzetteln wurde die Organisation der Streikposten erleichtert. Themen für Arbeitsgruppen wurden vorgeschlagen, Termine und Räume wurden bekanntgegeben.



Auf der Vollversammlung am Mittwoch war die Beteiligung der Studenten an der Diskussion erheblich stärker, inzwischen hatten wohl einige mehr die

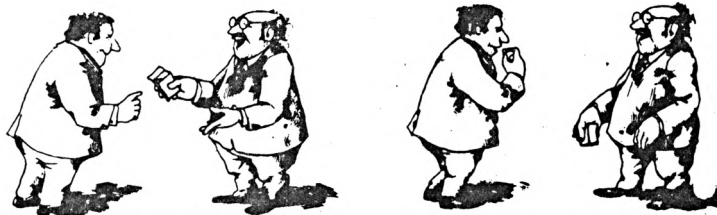
Schwelle überwunden innerhalb einer größeren Gruppe frei zu reden und Stellung zu beziehen. Zentrales Thema war, wie geht es weiter mit dem Streik und was hat der Streik bis jetzt gebracht? Die Vollversammlung der elektrotechnischen Fachbereiche beschloß dann folgenden Antrag auf der Gesamtvollversammlung zu stellen: Der Streik gegen das HRG soll weitergeführt werden bis einschließlich Freitag.

Begründung: In den ET Fachbereichen ist es üblich, daß Praktika und Uebungen gleicher Semester an verschiedenen Wochentagen durchgeführt werden. Um eine Spaltung der Streikfront zu verhindern ist es sinnvoll die gesamte Woche zu streiken, Die hessischen Asten werden aufgefordert eine einheitliche Vorgehensweise gegen das HRG einzuleiten und zwar in der Art, daß an allen Hochschulen Urabstimmungen über einen gemeinsamen aktiven Streik durchgeführt werden.



Um Himmels willen, Erich, wo bist du?

Dieser Antrag wurde auf der Gesamtvv beschlossen. Durch einen Fehler des Versammlungsleiters (Stupapäsident, Juso) wurde er alternativ zu den beiden Resolutionen (Der Antrag selbst war nur ein Teil einer Resolution) zur Abstimmung gestellt. Unter anderem deswegen kam es danach zu diesem unnötigen Hick-hack.



Eine Arznei, die gegen sozialistische Hochschulpolitik immunisiert!

„Schmeckt ausgezeichnet.“



„Hat nur einen etwas unerwarteten Nebeneffekt.“

„Aber sie hält, was sie verspricht!“

Die Streikleitung auf Hochschulebene, die sich aus Vertretern der Fachschaften und Mitgliedern des Astas zusammensetzte hatte versucht eine einheitliche Resolution zur Vollversammlung vorzulegen, dies wurde jedoch durch den Juso-Vorschlag verhindert, der erst eine Stunde vor VV-begin vorgelegt wurde und es deswegen nicht mehr möglich war eine einzige Resolution vorzulegen. Die Juso Resolution wurde von der VV nach mehreren Abstimmungsgängen abgelehnt.

Obwohl die Beteiligung der Studenten an den Vollversammlungen und am aktiven Streik noch erheblich größer hätte sein können, zeigt es sich, daß sie in der Lage waren einen aktiven Streik gemeinsam durchzuführen.

Man sollte auf jedem Fall in Zukunft dies Mittel des Streiks (Boycott) in Zusammenhang mit Aktionen, die z.B. eine partielle Verschlechterung der Studiensituation (Einführung zusätzlicher Tests, Klausuren, Übungsleistungen, Wegfall von Skripten, unmögliche Vorlesungen etc.) angehen, auch in die Überlegungen und Diskussionen mit einbeziehen.

AG's-STREIKBETEILIGUNG

Der Streik konnte in den drei ET - Fachbereichen ziemlich geschlossen durchgeführt werden. Während der Streiktage kristallisierten sich drei Gruppen heraus: Rund 50 Studenten hatten sich täglich bereits zwischen 7 und 9 Uhr zusammengefunden, um während des ganzen Tages als Streikposten zu einem erfolgreichen Streik beizutragen. Neben diesen aktiven Kommilitonen besuchte die große Masse der passiven Streiker die Hochschule nur gelegentlich, um sich über das gelungene Sprengen von Vorlesungen, Übungen und Praktika zu informieren. So unterstützten sie zwar den Streik, nur die Idee des aktiven Streiks schien ihnen fremd geblieben zu sein. Die Gelegenheit für Diskussionen über HRG und Studiensituation nahmen sie nicht wahr, möglicherweise ging es Einigen beim Streik nur um ein paar freie Tage. Bereits von weitem an ihrem entschlossenen Schritt zu erkennen waren die Streikbrecher, das kleinste Grüpplein. Man sah stets die gleichen Gesichter, die beharrlich zu den Vorlesungen und Übungen erschienen. Mit einigen war eine Diskussion über den Streik möglich, andere bekamen kaum den Mund auf und der Rest marschierte mit sturem Blick den vorprogrammierten Weg zum Hörsaal. Aufgrund ihres beharrlichen Erscheinens war ständig eine massive Bestreikung aller Veranstaltungen nötig, was dem Ziel eines aktiven Streiks nicht gerade förderlich war. Die geplanten Arbeitsgruppen, die die Möglichkeit geben sollten, in der "vorlesungsfreien Zeit" sich über seine Studiensituation Gedanken zu machen, fanden größtenteils mangels Masse an "nicht-Streikposten-schiebenden" Kommilitonen nicht statt. Als mögliche, nach wie vor interessante Themen, hatten wir in der Vollversammlung drei Vorschläge: Zum ersten der Komplex "Meßtech-

nik", wo man sich Gedanken über die Diskrepanz zwischen dem Anspruch auf Stoffvermittlung und der Durchführung von Vorlesung, Praktikum und Klausur machen sollte. Überlegungen zur Verbesserung und konstruktive Kritik sollten das Resultat sein. Als weiterer Punkt war die Prüfungsordnung ins Auge gefaßt, die sich seit ewigen Zeiten in Änderung befindet und wohl auch in der nächsten Zeit nicht abgeschlossen sein wird, da die Anpassung an das HRG abgewartet werden soll. Es stellt sich die Frage, inwieweit die Prüfungsordnung das Studium fest vorprogrammiert und verschult. Da die Änderung der Prüfungsordnung noch nicht abgeschlossen ist, wäre es sinnvoll, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die studentische Vorschläge unterbreitet. In der Arbeitsgruppe "Alternative



Studienformen" sollte man sich die Frage stellen, ob ein Studium so wie hier ablaufen muß: Vorlesung-Übung-Praktikum-Klausur. Ein Studium mit einheitlich ablaufender Stoffvermittlung wäre eine Alternative. (Projektstudium o.ä.). Da die aktive Beteiligung am Streik recht gering war, fanden die Arbeitsgruppen zu wenig Resonanz, was an anderen Fachbereichen ähnlich war. Trotzdem halten wir es für sinnvoll, nach dem Streik die Themen nochmals aufzugreifen, da die Probleme keinesfalls verschwunden sind. In der Vollversammlung des Fachbereichs 19 (in der auch die FB 17 und 18 erschienen) kam ein Eigenvorschlag der Studenten zur Öffentlichkeitsarbeit aus Anlaß der geplanten Demonstration. Diese Arbeitsgruppe hat dann auch am Mittwoch und Donnerstag stattgefunden. Resultat war das auf der Gesamtvollversammlung vorgestellte und auf der Demonstration verteilte Flugblatt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Bereits einen Tag nachdem das HRG im Bundestag im Dezember '75 verabschiedet worden war, wurde die Darmstädter Bevölkerung durch Flugblätter, die auf einer großen Demonstration verteilt worden waren, über die Studiensituation im Zusammenhang mit dem neuen HRG informiert. Ebenfalls noch vor Weihnachten wurden die ersten Presseerklärungen zu diesem Thema abgegeben, in denen auch die Rede von einem geplanten Warnstreik war. Etwa eine Woche vor dem Streik lief dann noch eine Podiumsdiskussion zum HRG, veranstaltet vom Rat der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Dozenten. Auf der für Darmstädter Verhältnisse riesigen 1. Mai-Demonstration wurden Transparente mitgeführt, die auf die sich ständig verschlechternden Studienbedingungen, insbesondere durch das HRG, hinwiesen.

Während des Streiks:

Im Darmstädter Echo und im Tageblatt erschienen Artikel zum "Vorlesungsboykott" an der THD. Eine für Dienstag angesetzte Pressekonferenz mußte wahrscheinlich wegen des Druckerstreiks ausfallen. Auch eine weitere Berichterstattung in den Zeitungen war aus demselben Grund nicht möglich. Um auch außerhalb des Darmstädter Raums zu informieren, wurden Presseerklärungen an DPA, Frankfurter Rundschau, FAZ und den Spiegel geschickt. Im ersten Programm des Deutschen Fernsehens wurde zur relativ günstigen Sendezeit um 19.30 im der Hessenschau ein etwa 10-minütiger Bericht vom Streik an der TH-Darmstadt gezeigt. Auch im dritten Hessischen Fernsehen wurde ein Beitrag gesendet.







An Veranstaltungen lief noch eine Podiumsdiskussion mit Politikern des Hessischen Landtags und eine Diskussion mit Vertretern der GEW über Lehrerstudium und HRG.

Dienstag und Mittwoch informierten 50-60 Studenten mit Flugblättern und Plakaten am Weißen Turm die Bevölkerung. Es wurde versucht, die Passanten in Diskussionen zu verwickeln, was auch teilweise gelang. Am einsichtigsten, so schien es, war den meisten angesprochenen Personen unser Protest gegen die gesetzliche Verankerung des "Numerus Clausus". Zum Thema Regelstudienzeit kamen Antworten wie "Es gibt ja sowieso zu viele Studenten" oder "Es kostet ja schließlich meine Steuergelder". Auch das Ordnungsrecht schien vielen gerechtfertigt, da man als Auszubildender ja schließlich seinen Mund zu halten hätte. "Erst mal was leisten..." Auch vor einigen Betrieben wurde mit den Arbeitern diskutiert und Flugblätter verteilt. Nachdem auf der Gesamtvollversammlung am Donnerstag eine Demonstration beschlossen wurde, zogen, nach Angaben des "Darmstädter Echos", etwa 3000 Studenten mit verschiedenen Flugblättern und HRG-Transparenten "bewaffnet" friedlich durch die Stadt, allen voran unser Darmstädter "Oberpolizist" Herr Berst.

Nach dem Streik: In der Mai-Ausgabe des VDS-Press, der Zeitung der Vereinigten Deutschen Studentenschaften, erschien eine kurze ANkündigung, daß in der nächsten Ausgabe ausführlich über den Streik an der THD berichtet werden wird. Über die Erfahrungen, die eine Delegation zum Kultusminister, bestehend aus Delegierten der Fachbereiche, Vertretern des Stupa und sonstigen Studenten, gemacht hat, wird ein Artikel in der WUB berichten. Auf Hochschulebene ist geplant, daß jede Fachschaft der THD an alle entsprechenden Fachschaften im Bundesgebiet Berichte über den Streik schickt und dazu auffordert, Einschätzungen des betreffenden Fachbereichs zurückzusenden.

Anpassungsreform

		
sehr gut	gut und besser	gut

		
voll befriedigend	befriedigend	voll ausreichend
		
ausreichend	weniger ausreichend	nicht ausreichend

WAS HAT UNSER STREIK MIT POLITIK ZU TUN?

Die Bereitschaft eines großen Teils der Darmstädter Studenten sich für einen Streik gegen das HRG auszusprechen hat manch einen sehr überrascht. Galt doch bisher der THD-Student als fleißiger, disziplinierter und -gemäß einem weitverbreiteten Wissenschaftsideal- nur seiner Sache verpflichteter Mensch.

Was waren also wohl die Ursachen, die schließlich zu den über 3000 JA-Stimmen führten? Sicher muß die Ablehnung des HRG im Zusammenhang mit der bisherigen Studiensituation gesehen werden, die quasi einen für jeden erfahrbaren Vorgeschmack dessen liefert, was durch das HRG auf uns zukommt.

Schon im bisherigen Studium zeigt sich die enge Verflechtung von Staat, Wirtschaft und Universität in den zentralen Gremien der Hochschulpolitik. Die Ziele einer Hochschulreform wie sie die Industrie schon lange propagiert - Leistungsprinzip, Straffung der Lehrpläne, Begrenzung des Fachrichtungswechsels und Management in der Hochschulverwaltung, die auch (welch Zufall!) zu den Hauptpunkten des HRG wurden, haben gerade in den Ingenieurwissenschaften längst Einzug gehalten.

Jeder ET-Student kennt die Folgen: Leistungsdruck und Konkurrenzdenken, die durch einen Berg von Klausuren, Tests u.ä. erzeugt werden, Massenvorlesungen und -übungen in denen abstrakte Theorien vermittelt werden ohne daß ein Zusammenhang deutlich wird oder der Bezug zur späteren Berufspraxis herzustellen ist, ein weitgehend festgelegter Studienplan, der ein individuelles Studium ausschließt. All das führt zu einer Verschulung und einer bedrückenden Anonymität. So ist es kaum verwunderlich, daß die Kommunikation unter den Studenten sehr gering ist und oft auf fachspezifische Themen beschränkt bleibt. Wird diese Situation durch die

Eigeninitiative einiger Leute einmal durchbrochen (z.B. in Form von Studienkollektiven), so ergeben sich meist Schwierigkeiten aufgrund der Unvereinbarkeit dieser Konzepte mit den bestehenden Studienformen (insbesondere der Prüfungsordnung).

Es werden so Verhaltensweisen geprägt, die dem Ideal des systemkonformen Spezialisten entsprechen, der die gesellschaftlichen und politischen Bedingungen und Folgen seines Tuns nicht reflektiert, der aktiv aber folgsam, intelligent aber unwissend in allem was über sein unmittelbares Fachwissen hinausgeht ist. Die angeführten Bedingungen werden durch eine Festschreibung des NC und die Einführung von Regelstudienzeiten weiter verschärft, da dann kaum noch Zeit bleiben wird sich mit etwas anderem als dem Studienfach zu beschäftigen.

Sicherlich kam also in dem Votum für den Streik auch ein allgemeiner Unmut zum Ausdruck, der durch Maßnahmen wie BAFÖG- und Stellenkürzungen noch verstärkt wurde.

Die radikale Ausschöpfung aller Produktionsfaktoren angesichts der bestehenden wirtschaftlichen und politischen Situation, die über das HRG nun auch die Hochschulen erfasst macht die Erwartungen derer, die auf eine Hochschulreform hofften, in der die langfristige Wissenschaftsförderung d.h. die organisierte Freisetzung von schöpferischer Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit der Menschen den Vorrang bekommt vor kurzfristiger Nutzung zunichte. Daß die Durchsetzung des HRG in eine Zeit fällt, in der allgemein die Rechte und Freiheiten des Einzelnen bedrohlich eingeschränkt werden und die Repressionen gegen Kritiker zunehmen (z.B. Radikalenerlass, § 130 a, 88 a), in der auch ein massiver Widerstand von Seiten der Studenten nicht zu erwarten war ist sicher kein Zufall.

WAS WAR VOM STREIK ZU ERWARTEN UND WAS WURDE ERREICHT ?

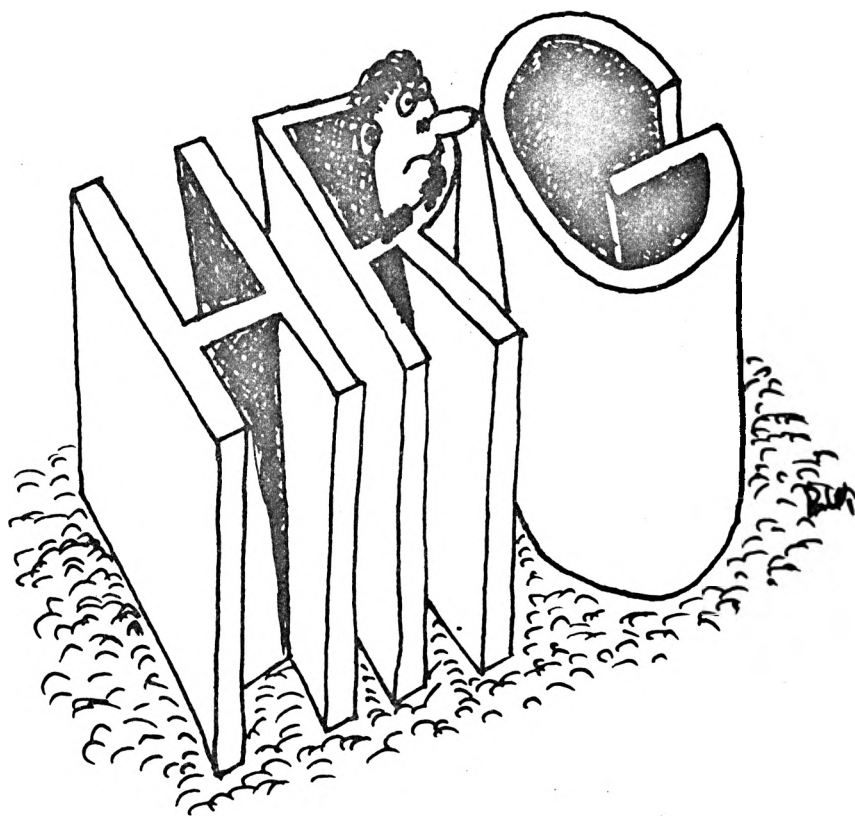
Es stellt sich die Frage, Ob die relativ hohe Beteiligung an der Urabstimmung daher rührt, daß sich wirklich 48% der Studentenschaft intensiv mit dem komplexen Problem "HRG" auseinandergesetzt hat oder aber, daß der Großteil dieser 48% das HRG lediglich

von Hörensagen als etwas "Schlimmes" kannte und deshalb dagegen stimmte, ohne sich weiter damit zu beschäftigen. Wahrscheinlicher ist letztere Möglichkeit, denn die aktive Beteiligung am Streik, der ja gleichzeitig mit der "pauschalen" Ablehnung des

HRG beschlossen wurde, blieb relativ gering.

Was war vom Streik zu erwarten und was wurde erreicht? Es wird keiner im Ernst geglaubt haben, mit einer Woche Streik an einer mittleren Hochschule Hessens das HRG, ein in Kraft getretenes Bundesgesetz, vom Tisch fegen zu können. Dies ist ein Fernziel, welches erst durch die Koordination und Solidarität aller Universitäten und Hochschulen sowie durch die aktive Beteiligung eines jeden erreicht werden kann. Insofern war dieser Streik ein Warnstreik und ein erster Schritt in diese Richtung.

Sein eigentlicher Wert liegt unserer Ansicht nach darin, daß er zunächst einmal einen Anstoß zum Nachdenken über das HRG gegeben hat bzw. daß wenigstens jeder unmittelbar mit dem Problem konfrontiert wurde und sich deshalb auch damit befassen mußte (wie intensiv er das tat ist eine andere Frage). Es ist auf jeden Fall erreicht worden, daß überhaupt einmal auf breiter Basis über das HRG diskutiert werden konnte und so ein Großteil der Studenten detaillierter über einzelne Inhalte



und Paragraphen informiert wurde bzw. Unklarheiten beseitigt wurden. Nicht zuletzt hat der Streik dadurch beigetragen, die normalerweise sehr geringe Kommunikation unter den Studenten zu verbessern und die Erkenntnis zu fördern, daß man allein auf sich gestellt bestimmt nicht, sondern nur gemeinsam gegen Paragraphen wie Regelstudienzeit, etc. ankommen kann.

Negativ zu vermerken ist, daß man sich bei der Durch-

führung des Streiks fast ausschließlich mit dessen Organisation - die ~~ja~~ auch nicht gerade perfekt war - beschäftigen mußte, größtenteils aufgrund des Drucks, den eine Minderheit von Vorlesungswilligen (Streikbrechern) auf die Mehrheit der Streikenden ausübte. Dies hatte eine erhebliche Einschränkung der Inhaltsdiskussion zu Folge, und geplante Arbeitsgruppen, die sich mit Teilaspekten das HRG beschäftigen sollten, kamen kaum zustande.

WAS KÖNNEN WIR VON DEN POLITISCHEN PARTEIEN ERWARTEN ?

Das HRG ist im Bundestag fast einstimmig beschlossen worden. (Wie "merkwürdigerweise" fast alle Gesetze in letzter Zeit, die als Reform angekündigt werden, tatsächlich aber die Rechte der Bevölkerung beschneiden wie z.B. § 218, § 88a, § 130a, Jugendarbeitsschutzgesetz usw.) Eine häufige Frage, auch schon vor dem Streik, war, können wir die Parteien dazu bewegen das Hrg zurückzunehmen oder in unserem Sinne zu ändern bzw. anzuwenden?

Was die Parteien von den Forderungen der Studenten halten, hat die Podiumsdiskussion während des Streiks gezeigt. Die CDU war mit der Begründung, es gäbe im Land derzeit keinen erreichbaren kompetenten Politiker, der über das HRG diskutieren könne, gar nicht erst erschienen. Was gibt

dann der CDU eigentlich die Kompetenz über Gesetze, die die Ausbildung regeln sollen, im Landtag abzustimmen? SPD/FDP waren sich weitgehend einig.

1) Das HRG sei geltendes bundeseinheitliches Recht (Endlich!) und das könne man nicht einfach zurücknehmen. So etwa nach dem Motto: was Recht ist, muß Recht bleiben. (Auch im 3. Reich ging gemessen am geltenden Recht alles rechtmäßig zu.)

2) Andere Mehrheiten, sprich Wahl von SPD/FDP, könnten andere Gesetze machen. Das sie das gar nicht wollen, zeigen die ersten Entwürfe des HRG durch die SPD.

3) Hessen wird gegen die Quotenregelung klagen. Studenten, die das für unzureichend halten, zeigen nach Meinung der FDP (Ruth Wagner) wes Geistes Kind sie seien.

Sie könnten jetzt leicht mekkern, denn sie hätten ja einen der raren Studienplätze. Dieser plumpe Spaltungsversuch wurde allerdings nur mit Hohngelächter quittiert. Benz?SPD, sprach immer wieder von Reform, inhaltlich sagte er nichts. Eine persönliche Meinung zu unserem Streik und seinen Zielen war, abgesehen vom Wahlauf Ruf, nicht zu hören. Auf Redebeiträge, die einen Zusammenhang zwischen Wirtschaftsinteressen und Parlamentsentscheidungen herstellten, wollte keiner der beiden eingehen. (Angst vor der Offenbarung ??) Man kann das Verhalten der Parteien gegenüber unseren Forderungen wirklich nur als arrogant bezeichnen. Aber man weiß ja, jeder Parlamentarier hat ein Gewissen und das wird bekanntlich demnächst mit mindestens DM 8000,- honoriert. Da ist die Meinung der Betroffenen letztlich uninteressant. Sollte bei der nächsten freien, allgemeinen und selbstverständlich demokratischen Wahl zufälligerweise einer der Kandidaten stolpern, weil bekannt geworden ist, was er von den Interessen seiner Wähler hält, warten in der Regel gut dotierte Posten in der Industrie.

Solch "verdiente Männer", die einen wertvollen Beitrag zur "erhaltung der Freiheit" (wessen Freiheit eigentlich?) geleistet haben, sollen ja auch leben.

Man erinnere sich außerdem daran, daß im letzten Herbst die Großbanken damit gedroht haben, die Kredite für den Haushalt nicht zugeben, wenn nicht unverzüglich ein Sparprogramm für die öffentlichen Ausgaben beschlossen und die Konkurrenzfähigkeit der westdeutschen Industrie auf dem Weltmarkt erhöht würde. Folge dieser Erpressung waren massenweise Zuschüsse an die Industrie; für die arbeitende Bevölkerung weitere Entlassungendurch Rationalisierung und Kürzung des Arbeitslosengeldes; für Studenten Verschlechterung der BaFöGförderung. Ist es bei derartigen Geschehnissen eigentlich so vermessend zu behaupten, daß nicht das Parlament in diesem Land regiert sondern die Industrie und die Banken?



Schon wieder so'n geistiger Arbeiter
Warum verlassen sich die Leute auch
auf ihr Hirn?

WAS KÖNNEN WIR IN DIESER SITUATION TUN ?

Was können wir in dieser Situation tun? Im Streiklied hieß es sehr richtig: "Die Kraft, die hinter uns steht, ist die Solidarität!" Die gewonnene Solidarität an der TH muß erhalten werden, denn sie ist das Einzige, auf das wir uns verlassen können. Nur wenn wir selbstständig für unsere Interessen eintreten und sie nicht den Parteien mittels Stimmzettel überlassen, können wir Erfolg haben.

Da die Gesellschaft nicht nur aus Studenten besteht, taucht dann natürlich die Frage auf, mit welcher Perspektive man das tut. Man muß sich darüber bewußt werden, ob es zwischen unseren Zielen und denen anderer Gruppen der Gesellschaft Beziehungen gibt, ob sie evtl. *identisch sind und gegen wen man sie wie durchsetzt. (* die Ziele) Wenn wir in diesen Fragen mehr Klarheit erreichen, werden unsere Aktionen auch an politischen Gewicht gewinnen. Zunächst müssen wir jedoch darauf achten, daß es wegen des Streiks

keine Benachteiligungen gibt. Wir haben gelernt, daß wir gemeinsam stark sind. Wir können uns wehren, wir brauchen die Mißstände nicht länger als gegeben hinnehmen. Es muß zum Beispiel nicht sein, daß für ein Meßtechnik Repetitorium DM 20,- bezahlt werden müssen, das Skript zur Einführung in die Nachrichtentechnik DM 2,- kostet, ca. 70-80% im ET 2 Test durchfallen, Nolte und andere eine Vorlesung halten, die keinem was bringt Wehren wir uns gegen Mißstände und Angriffe auf unsere Ausbildung! Die Aussichten sind gut. Im Lehrerfachbereich mußte vor kurzem auf Druck von Studenten und einiger Profs der sogenannte "Schatz-Erlaß", der die Durchfallquote bei Prüfungen offiziell an den Bedarf anpassen sollte, zurückgenommen werden. An den Schulen mußte vor einigen Wochen die Rechtsverordnung, die die Rechte der Schüler weitgehend einschränken sollte, zurückgenommen werden. Wenn es der Studentenschaft gelingt sich soweit zusammenzuschließen, daß im WS ein bundesweiter streik geführt werden kann, wird das die Erfolgsaussicht gewaltig erhöhen.

Die Diskussion mit vielen Kommilitonen hat gezeigt, daß die meisten mit den konkreten Studienbedingungen nicht zufrieden sind, und das ist schon lange so. Es gibt aber auch manchmal Verbesserungen, natürlich nicht ganz von allein. Durch den Druck von vielen Studenten und auch Übungsleitern kann sich doch manches verändern. So z.B. vor einem Jahr in der Mathe-Übung ET III, wo durch Gelderkürzungen im Mathe Fb die Hiwi-Stellen nicht mehr bezahlt werden konnten. Durch den Druck von Studenten konnte dann im IV Semester erreicht werden, daß überschüssige Gelder im Fb 19 dem Mathe Fb bereitgestellt wurden, zur Bezahlung der Hiwis.

Wir müssen also eigene Vorschläge machen, mit den Professoren darüber diskutieren und aus eigener Initiative Verbesserungen der Studiensituation herbeiführen. Ein konkreter Fall, wo wir die Situation

gemeinsam verändern können ist Messtechnik. Die meisten von uns hören die Vorlesung, wenn überhaupt, nur unregelmäßig. Das liegt sicherlich an dem frühen Zeitpunkt der Vorlesung und an dem einschläfernden Stil von Herrn Boeck. Wenn man doch das eine oder andere kapiert hat und will den Stoff zu Hause aufarbeiten, stellt man meistens fest, daß im Skript zwar eine ganze Menge Fakten stehen, die Zusammenhänge aber nur sehr kurz und schlecht dargestellt sind. Manchmal fehlen erklärende Sätze auch ganz und die Zeichnungen und Formeln können nur noch von dem gedeutet werden, der den Inhalt schon begriffen hat. Es hat aber sicherlich nicht viel Zweck, einfach ein "besseres" Skript zu fordern, wir müssen uns schon genauer überlegen, wie es aussehen soll. Das kann allerdings nicht von ein paar wenigen Leuten gemacht werden, sondern es muss sich eine Arbeitsgruppe bilden, die zunächst detaillierte Kritik erarbeitet und dann eventuell an Hand eines Kapitels ihre Vorstellungen von einem guten Skript darstellt. Es muss dann auch überlegt werden, wie wir der Forderung nach Verwirklichung des gesamten Skripts nach diesem Vorbild bei Herrn Boeck Nachdruck verleihen können. Dies ist nur eine Möglichkeit für die Arbeit der Ag, sie könnte sich auch mit den teilweise sehr unterschiedlichen Bedingungen bei dem Seminar und bei den Versuchen auseinandersetzen. Ihr habt bestimmt noch andere Vorschläge, die Ihr in der Arbeitsgruppe machen könnt, die AG wird dann ihre Arbeit selbst bestimmen.



Wo Unrecht zu Recht wird,
wird Widerstand zur Pflicht!

Ein anderes Problem ist in Grundlagen ET II entstanden, denn Herr Bosse hat angekündigt, er werde

überprüfen, wie effektiv die Übungsgruppen arbeiten, und gegebenenfalls nur noch Massenübungen anbieten. Daß er hier versucht, Geld einzusparen ist eindeutig. Aus der relativ geringen Beteiligung in den Übungsgruppen auf ein Desinteresse bei



Hier, die letzte ET-Übung!

schaftt werden. Denn dann ist es besonders für die, die es am nötigsten haben Fragen zu stehlen noch schwerer, so daß das Leistungsgefälle noch stärker zunimmt. Außerdem trägt es noch mehr zur Vereinzelung der Studenten bei, so daß die Situation sich ganz langsam verschlimmert. Wer von Euch Vorschläge hat, was wir hier machen können, der soll zu einem erstem Treffen am 2.6.76, 11⁰⁰, 48/30A kommen, wo sich dann Arbeitsgruppen zu den verschiedenen Themen bilden können.

P.S. Wie wir inzwischen erfahren haben, wird vor allem wegen des schlechten Druckes das Meßtechnik-Skript I bis zum WS 76 in überarbeiteter Form neu aufgelegt. Wenn wir jetzt schnell aktiv werden, können wir das Skript nach unseren Vorstellungen beeinflussen.

den Studenten zu schließen ist allerdings zu einfach. Die Gründe für die geringe Beteiligung müßten diskutiert werden, aber unabhängig davon ist es doch sicherlich noch schlechter, wenn die kleinen Übungsgruppen abge-

Zur Solidarität...

In dem von der VV verabschiedeten offiziellen Demo-flugblatt hieß es: "...wollen wir uns keine vorteile gegenüber Schülern und Lehrlingen verschaffen. Es geht uns hier um Recht und Position der arbeitenden Bevölkerung." Das HRG betrifft die Arbeiterkin- der durch die verschärfte Auslese sicherlich am härtesten (NC, regelstudienzeit). Was viele aber von Recht und Position der arbeitenden Bevölkerung halten, haben wir gesehen als es darum ging eine Solidaritätsresolution zum Druckerstreik zu verabschieden. Eine nicht kleine Gruppe lehnte jede Resolution ab. Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß sie der arbeitenden Bevölkerung das Recht absprechen ihre Lebensbedingungen zu verteidigen, es* für sich selbst aber in Anspruch nehmen. Eine merkwürdige Solidarität mit der "arbeitenden Bevölkerung"!

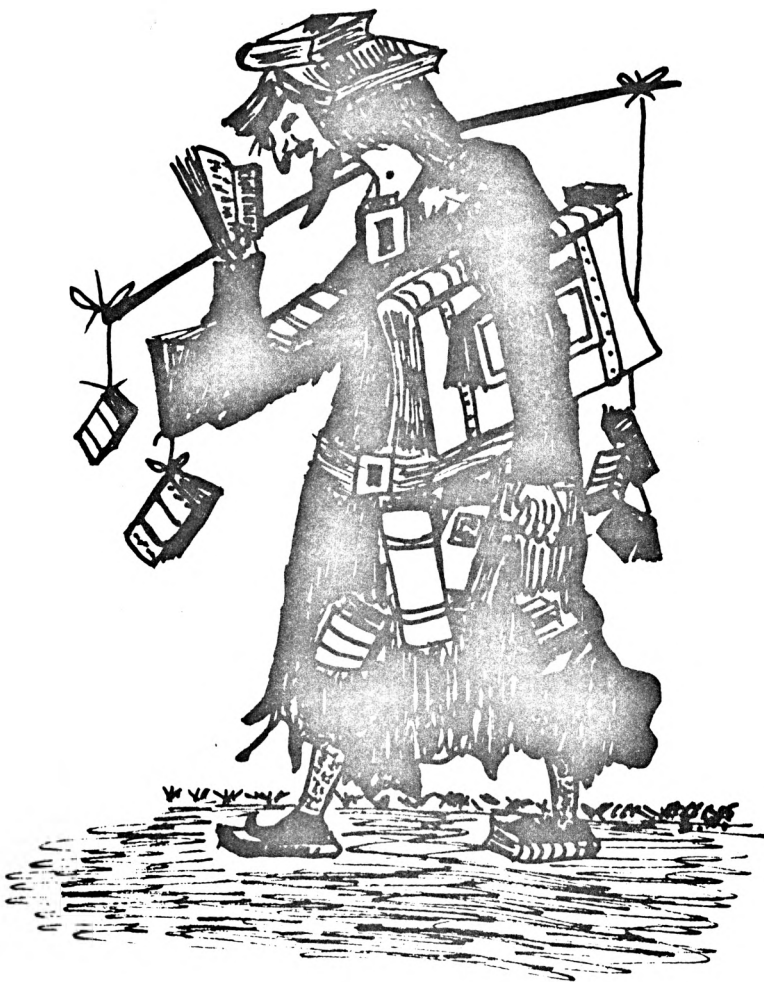
Basisgruppe &
Fachschaftstermin:
Donn. ab 14 Uhr,
Geb. 48, Raum 30a

ICH DENKE, ALSO..



... ICH GEH' HIN!

* das Recht



Fachschaftsmitglied
bei der Suche nach
Material für die Arbeits-
gruppen

FACHSCHAFTSSITZUNG

Donnerstag ab 14⁰⁰h

Fachschaftsraum

48/31a

Es geht auch das Gerücht um, daß
demnächst ein ET-Fest stattfindet.
Wer genauere Informationen hat,
der soll es uns mal mitteilen,
denn wir wissen auch noch nicht
wie - wann - wo ? !